

Kein Zweifel, ein so ungewöhnliches Fahrzeug, in dem so viel Herzblut steckt, braucht einen Namen. „Eigentlich fehlt nur der Rüssel“, fand Margit, Manfreds Frau, und taufte das Auto kurzerhand Dumbo. Und der Neue macht seinem Namen alle Ehre, denn mit seinen elefantösen Ausmaßen passt er leider nicht in die Garage – nobody's perfect.

Die Wüste Tunesiens mit ihren endlosen Sanddünen scheint nicht der ideale Ort für einen Urlauber mit Handicap zu sein, und trotzdem zieht es die Untereggers dort hin, wo die Temperatur in der sengenden Sonne 50 Grad beträgt und der Wüstenwind bläst, als hätte ein Riese seinen Haarfön eingeschaltet. „Zum Schwitzen kommt man gar nicht, weil der Schweiß gleich wieder trocknet“, erzählt Manfred. In den Dünen kann er das Auto kaum verlassen. Die abgesenkte Plattform des Hebelifts gibt dem Rollstuhlfahrer zwar Halt, doch er kann sich nicht vom Fahrzeug entfernen. Würde er es versuchen, er würde sofort im Sand einsinken. Sein Offroader ist hier Fortbewegungsmittel, klimatisierter Wohnraum und Vorratskeller in einem. „Wir nehmen von daheim zum Beispiel Nudeln und Käse mit. Brot und Gemüse der Saison kaufen wir auf dem Markt. Die 100 Liter Leitungswasser, die wir zu Hause in die Kanister gefüllt haben, reichen eineinhalb Wochen, mit viel Waschlappen und wenig Dusche“, erklärt Margit, und Manfred fügt hinzu: „In Tunesien kennen wir eine Quelle, an der wir dann das Frischwasser für die zweite Hälfte unserer Reise tanken. Dieses Wasser ist so gut, dass es auch als Mineralwasser verkauft wird.“

Schwieriger und länger als der Weg vom bayerischen Maisach zur Quelle in der tunesischen Wüste war für Manfred Unteregger aber

der Weg zu seinem Auto. Wegen seiner Behinderung, einer unbekanntenen Form der Muskelschwäche, fiel ihm das Gehen mit der Zeit immer schwerer, aber einen Rollstuhl wollte der Autonarr nicht, und so beschloss er: „Ich fahre lieber Auto als Rollstuhl.“ Wo immer er auch war, fuhr der 37-Jährige mit dem Landcruiser direkt vor die Tür, um nur noch wenige Schritte laufen zu müssen. „Ich ließ mich tatsächlich mit der Seilwinde hochziehen, mit dem Auto bis vor die Berghütte“, sagt er stolz. Manfreds Kraft nahm weiter ab. Die Ausrüstung seines Landcruisers mit einem Spezial-Bremshebel und schließlich ein aufwändiger Umbau auf Automatik war nur eine Lösung auf Zeit.



Wie ein Mercedes vom Transporter zum Wüstentier wurde

Dumbo, der fliegende Elefant

Was ist das? Es ist grau, hat große Ohren, ist ziemlich hoch und

ziemlich breit und hält sich gern in der Wüste auf. Ganz einfach: Das ist das Auto, mit dem Manfred Unteregger täglich zur Arbeit fährt. In HANDICAP beschreibt der Rollstuhlfahrer die Verwandlung seines Mercedes Sprinters in ein Offroad-Wohnmobil und erzählt von den ersten gemeinsamen Abenteuern.



Pause: Ein erfrischendes Bad

Der Service bei der Firma Haag überzeugt

Schließlich bereitete auch das Lenken Probleme, und so sah sich Manfred Unteregger auf der REHACARE nach besseren Lösungen um. Bei der Firma Haag wurde er auf das Risiko des Fahrens mit einem „normalen“ Führerschein hingewiesen: „Sollte sich nach einem Unfall herausstellen, dass Sie Ihr Fahrzeug nicht sicher führen können, zahlt die Versicherung keinen Cent“, warnte Verkaufsleiter Dietmar Bendinger. Das gab dem begeisterten Offroad-Fahrer, der sich seine Behinderung nicht hatte eingestehen wollen, doch zu denken. Widerwillig absolvierte er die medizinisch-psychologische Untersuchung, wurde begutachtet und bekam einen Führerschein mit Auflagen. Trotz klarer Aktenlage und engagierter Unterstützung durch die Firma Haag dauerte die Bewilligung des Umbaus ein Jahr, für Manfred ein Skandal, für die Umrüster Routine. Ungeachtet einiger hundert Kilometer Entfernung hatte Manfred Unteregger sich für die Firma Haag entschieden, weil er sich dort gut aufgehoben fühlte. „Herr Bendinger hat mir gezeigt, was alles geht, aber



Alles dabei: Manfred in seinem mobilen Wohnzimmer

Im Vordergrund: Fahrzeugelektronik unter der Trittstufe
Im Hintergrund: Tüfteln an der Befestigungskupplung

auch ehrlich gesagt, was nicht geht. Zum Beratungsgespräch kam er sogar extra aus Kronau zu mir nach Maisach, das nenne ich Service.“, lobt der Rollstuhlfahrer.

Den umgebauten Mercedes Sprinter kann der Offroad-Fan mit dem Elektrorollstuhl befahren, der zugleich als Fahrersitz fungiert. Damit Manfred und Margit sich beim Fahren abwechseln können, ist der Beifahrersitz ebenfalls mit der passenden Befestigungskupplung ausgestattet. Manfred steuert sein Auto wie von Geisterhand mit einem Minilenkrad. „Ich ernte oft verwunderte Blicke, weil ich beim Fahren die Hände nicht am Lenkrad habe“, grinst der Rollstuhlfahrer, der nun endlich zum ersten Mal selbst zur Arbeit fährt. Doch damit nicht genug.

„Legt ihn höher!“

Der Lift des Sprinters wurde von Anfang an für eine größere Einstiegshöhe ausgelegt, denn im zweiten Schritt sollte aus dem Transporter ein echter Offroader werden, das heißt: höher legen, Allradantrieb einbauen und Breitreifen drauf. Diesen Umbau nahm die österreichische Firma Achleitner vor, natürlich ohne die behindertengerechte Ausstattung zu beeinträchtigen. Die Verwandlung des Sprinters war nun perfekt: „Als wir das Auto abholten, erkannten wir erst beim Blick auf das Kennzeichen, dass dieses Schmuckstück uns gehört“, erinnern sich Margit und Manfred, die beinahe vor Besitzerstolz platzten; schließlich hatte das Ehepaar bis zum Umfallen gearbeitet, um sich dieses Auto leisten zu können. Doch damit immer noch nicht genug: Sie ließen ihren grauen Riesen von der befreundeten Firma Extrem zum Wohnmobil ausbauen. Jede Kleinigkeit planten sie auf Millimeterpapier, um sicher zu gehen, dass Manfreds Rollstuhl auch nach dem Ausbau noch ins Auto passen würde.

„Wir lieben die Wüste.“

Nachdem auch diese letzte Verwandlung vollzogen war, ging es endlich nach Tunesien. „Die Stille und die Weite sind unbeschreiblich“,

schwärmen Manfred und Margit von der Wüste. „Die Einheimischen staunen schon, aber sie begafften mich nicht so respektlos wie die Leute daheim“, erzählt Manfred und fügt hinzu: „Passieren kann in der Wüste immer was, das ist ja auch der Reiz, deswegen fahren wir nie allein“. Dass die Offroad-Freunde bei den Touren ebenso auf die Untereggens angewiesen sind, weil das Ehepaar die Fahrzeuggruppe nach GPS sicher durch die Wüste navigiert, erwähnt er nur am Rande. Im Notfall

einen Reifen zu wechseln und zu flicken, gehört für Margit übrigens dazu. Als Wagenheber dient ihr ein Luftsack, der am Auspuff angeschlossen und mit den Autoabgasen aufgepumpt wird. „Als wir mit dem Landcruiser in der Kiesgrube rumgefahren sind, war’s wilder“, lächelt sie nur und freut sich auf Oktober, wenn es mit dem grauen Riesen wieder in die Wüste geht, wo selbst ein Elefant ganz klein aussieht.

Text: Ursula Obermayr, Fotos: privat

Mehr über das Offroad-Hobby der Untereggens im Internet auf www.4x4aktiv.de

Auskünfte: Haag Rehatechnik GmbH & Co. KG, Südendstraße 3, 76709 Kronau, Tel.: 07253/24279, Fax: 07253/21252,

E-Mail: info@haag-rehatechnik.de, Internet: www.haag-rehatechnik.de

Anzeige